



Jesus' Henkersmahlzeit

¹Der HERR aber sprach zu Mose und Aaron in Ägyptenland: ²Dieser Monat soll bei euch der erste Monat sein, und von ihm an sollt ihr die Monate des Jahres zählen. ³Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am zehnten Tage dieses Monats nehme jeder Hausvater ein Lamm, je ein Lamm für ein Haus. ⁴Wenn aber in einem Hause für ein Lamm zu wenige sind, so nehme er's mit seinem Nachbarn, der seinem Hause am nächsten wohnt, bis es so viele sind, dass sie das Lamm aufessen können. [...] ⁶Und ihr sollt es verwahren bis zum vierzehnten Tag des Monats. Da soll es die ganze Versammlung der Gemeinde Israel schlachten gegen Abend. ⁷Und sie sollen von seinem Blut nehmen und beide Pfosten an der Tür und den Türsturz damit bestreichen an den Häusern, in denen sie's essen, ⁸und sollen das Fleisch essen in derselben Nacht, am Feuer gebraten, und ungesäuertes Brot dazu und sollen es mit bitteren Kräutern essen. ¹⁰Und ihr sollt nichts davon übrig lassen bis zum Morgen; wenn aber etwas übrig bleibt bis zum Morgen, sollt ihr's mit Feuer verbrennen. ¹¹So sollt ihr's aber essen: Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand und sollt es in Eile essen; es ist des HERRN Passa. ¹²Denn ich will in derselben Nacht durch Ägyptenland gehen und alle Erstgeburt schlagen in Ägyptenland unter Mensch und Vieh und will Strafgericht halten über alle Götter der Ägypter. Ich bin der HERR. ¹³Dann aber soll das Blut euer Zeichen sein an den Häusern, in denen ihr seid: Wo ich das Blut sehe, will ich an euch vorübergehen, und die Plage soll euch nicht widerfahren, die das Verderben bringt, wenn ich Ägyptenland schlage. ¹⁴Ihr sollt diesen Tag als Gedenktag haben und sollt ihn feiern als ein Fest für den HERRN, ihr und alle eure Nachkommen, als ewige Ordnung.

2. Mose 12,1-4.6-8.10-14

I. Henkersmahlzeit

Liebe Gemeinde,

in den USA gibt es die sogenannte Henkersmahlzeit. Gemeint ist damit, dass ein zu Tode Verurteilter sich bei seiner letzten Mahlzeit ein besonderes Essen wünschen darf. Das darf ein besonders teures Gericht sein: z.B. ein dickes Rindersteak von bester Qualität. Es kann aber auch etwas ganz Alltägliches sein: Ein Burger von McDonald's um die Ecke mit einer großen Cola im Pappbecher. Oder etwas eher Ungewöhnliches: z.B ein Liter Pfefferminzeis mit Schokostückchen. Wenn es irgendwie geht, versucht das Gefängnis, den letzten Essenswunsch zu erfüllen.

Das ist ungewöhnlich. Denn bei den zu Tode Verurteilten handelt es sich ja um Verbrecher, die wirklich schlimme Dinge getan haben: Mörder, Vergewaltiger, Terroristen. Und trotzdem wird ihnen am letzten Tag ihres Lebens dieser besondere Essenswunsch erfüllt. Das hat damit zu tun, dass Essen mehr ist als nur Essen. Mit Essen verbinden wir ganz viele Erinnerungen. Omas Rouladen erinnern an die Geborgenheit der Kindheit. Die Heidekartoffeln schmecken auch deshalb so gut, weil sie aus unserer Region kommen und uns daran erinnern, was das Leben in der Lüneburger Heide ausmacht. Und das ist auch bei Verbrechern im Todestrakt nicht anders. Auch sie verbinden mit Essen besondere Erinnerungen und Erlebnisse. Und am letzten Tag ihres Lebens sollen sie das noch einmal erleben dürfen.

II. Jesus letztes Essen

Heute, am Gründonnerstag, erinnern wir uns an die Henkersmahlzeit von Jesus. Natürlich ist Jesus kein Verbrecher. Er hat sich nichts zu Schulden kommen lassen. Und dennoch ist das Urteil bereits gefällt. Der geheime Plan, ihn zu töten, ist schon in Gang gesetzt.

Jesus weiß das. Er weiß, dass das sein letzter Abend ist. Aber bevor sein Leiden beginnt, kann er sich ein letztes Mal aussuchen, was er essen möchte. Und so wählt Jesus eine ganz besondere Henkersmahlzeit: Das Passamahl...

III. Eine ganz besondere Nacht

Das Passafest ist für Israeliten der Höhepunkt des Jahres. Jedes Jahr findet es 14 Tage nach Neujahr statt. Dafür pilgern alle erwachsenen Israeliten in die Hauptstadt nach Jerusalem. Sie lassen im Tempel ein Lamm schlachten und anschließend wird im Kreise der Familie oder mit guten Freunden gefeiert.

Und wenn alle um den geschmückten Abendbrottisch sitzen, kommen die alten Erinnerungen hoch: Der Nil mit seinen fruchtbaren Ufern, die beeindruckenden Pyramiden, die vollen Kornspeicher Ägyptens. Einst waren ihre Vorfahren dorthin ausgewandert, um Schutz und Zuflucht zu finden.

Doch dann werden die *bitteren Kräuter* gereicht. Und während der beißende Geschmack sich im Mund verbreitet, erinnern die Israeliten sich an die Tränen und Schmerzen ihrer Vorfahren in der Sklaverei. An das Gebrüll der ägyptischen Aufseher, das laute Knallen der Peitschen, die stechende Sonne über den Baustellen.

Danach brechen alle am Tisch ein Stück von dem dünnen, trockene *Fladenbrot* ab. Nun sind sie direkt dabei, in dieser besonderen Nacht, als es plötzlich hieß: „Schnell, packt alle eure Sache, heute Nacht wird Gott uns befreien.“ Das ungesäuerte Fladenbrot erinnert an die Eile des Aufbruchs. Alles muss so schnell gehen, dass keine Zeit bleibt,

um einen Sauerteig anzusetzen und den Teig aufgehen zu lassen. Auf gepackten Taschen sitzend, zum Aufbruch bereit wurde das Brot schnell heruntergeschlungen.

Und dann kommt der Hauptgang: Das *Lamm*, das an dem Tag im Tempel geschlachtet wurde. Das Lammfleisch auf dem Teller bewirkt am Tisch eine Mischung aus Schauern und Dankbarkeit: Denn damals in Ägypten nahm der Vater einen Pinsel aus Isopbüscheln und strich das Blut des Lammes über die Holzbalken der Haustür. Denn um Mitternacht wird der „Verderber“ (Gottes Todesengel) kommen, um jeden erstgeborenen Sohn der Ägypter zu töten. Das Blut war das Schutzzeichen, damit der Engel an dem Haus vorbeigeht und die Israeliten verschont. Davon kommt auch der Name des Festes, denn „Vorbeigehen“ heißt auf Hebräisch „pässach“.

Aber nach dem Hauptgang, am Ende des Pessamahls, sind der Todesengel und die Schrecken der Sklaverei fast wieder vergessen. Denn nun heben alle den *Becher Wein* zum Segen hoch und singen dabei fröhliche Lieder. Davon wie Mose sie zum Meer geführt hat, wie Gott das Wasser auf wunderbare Weise geteilt hat und das Volk Israel endlich wieder frei war. Und so feiern sie noch die ganze Nacht weiter.

IV. Alte und neue Erinnerungen

Ausgerechnet dieses fröhliche Festmahl sucht Jesus sich als seine Henkersmahlzeit aus. Und im ersten Moment scheint das nicht zu passen:

- Jesus weiß, dass alle seine Freunde ihn verlassen werden, trotzdem verbringt er noch einmal Zeit mit ihnen.
- Jesus weiß, dass er in wenigen Stunden gefangen genommen wird, trotzdem feiern er und die Jünger beim Passafest, dass Gott sein Volk befreit hat.
- Jesus weiß, dass sein Leben bald endet, trotzdem denkt er mit den Jüngern an diesem Abend daran, wie Gott auch in ausweglosen Situationen einen Neuanfang ermöglicht.

Jesus macht das ganz bewusst. Er wählt das Passamahl als seine Henkersmahlzeit, um uns zu helfen, seinen Tod zu verstehen. So traurig und tragisch sein Tod ist, am Ende dient er zu etwas Gutem. So wie Gott Israel aus Ägypten befreit hat, so macht uns auch Jesus Tod frei. So wie Gott dem Volk Israel in einer ausweglosen Situation geholfen hat, so ist auch Jesus Tod für uns ein Neuanfang.

Und darum fügt Jesus den alten Erinnerungen des Volkes Israels neue Erinnerungen hinzu. Er nimmt das dünne, trockene Brot, das eigentlich für die hektische Flucht aus Ägypten steht, und sagt: „Nehmt und esst. Das ist mein Leib. Den werde ich für euch geben. Denn morgen gebe ich mein Leben, um euch für immer zu befreien. Tut das, um euch an mich zu erinnern“ Und danach nimmt Jesus den Wein, der eigentlich für die Freude über die Befreiung steht, und sagt: „Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird. Denn morgen werde ich für euch bluten. So wie das Blut des Lammes am Türrah-

men die Israeliten in Ägypten vor dem Tod geschützt hat, so beschützt mein Blut euch für die Ewigkeit. Tut das, wenn immer ihr aus dem Kelch trinkt, um euch an mich zu erinnern...“

Und so wird Jesus' Henkersmahlzeit zu einem Fest des Lebens. Denn wo immer Menschen Jesus' Worten folgen und das Abendmahl feiern, wird die Erinnerung an ihn lebendig. Wo immer wir Abendmahl feiern, da kommt Jesus zu uns. Da wird aus Brot und Wein sein Leib und Blut. Da schmecken wir seine Vergebung.

V. Deine Henkersmahlzeit

Liebe Gemeinde, vielleicht ist es euch auch so gegangen. Die ganze Zeit habe ich mich gefragt: „Simon, was wäre eigentlich deine Henkersmahlzeit?“ Denn auch unser Todesurteil ist schon gefällt. Egal, ob wir kriminell sind oder anständig, gläubig oder ungläubig, eines Tages wird unser Leben enden. Und davor werden wir unsere letzte Mahlzeit zu uns nehmen. Und da habe ich mich gefragt: „Wenn du vorher wüsstest, das du bald sterben wirst, was würdest du dann nochmal essen. Ein teures Steak? Einen saftigen Burger? Oder doch lieber den sahnigen Käsekuchen von deiner Frau mit Erdbeersoße an der Seite?“

Aber ganz egal, was dein und mein letztes Essen auf dieser Erde sein wird, am Ende können wir uns entspannt, satt und zufrieden zurücklehnen. Denn wir gehören ja zu Jesus. Durch das Abendmahl sind wir mit ihm verbunden. Und sein Henkersmahl macht auch unsere letzte Mahlzeit zu einem Fest des Lebens. Nimm und iss! Jesus' Leib führt dich in die himmlische Freiheit. Nimm und trink! Jesus' Blut beschützt dich vor dem ewigen Tod. Deine Henkersmahlzeit, dein letztes Essen auf dieser Erde – das ist erst der Neuanfang.

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)